

Greenpeace Russland
Ecodefense, Russland
Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen
Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau
Arbeitskreis Umwelt (AKU) Schüttorf
Bündnis AgiEL – AtomkraftgegnerInnen im Emsland
SOFA (Sofortiger Atomausstieg) Münster
Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm
Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg
Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU)

Gronau/Münster/St. Petersburg, 27. November 2019

Uranmüll aus Gronau erreicht St. Petersburg: - Protest an deutschem Generalkonsulat St. Petersburg - 44 000 Unterschriften für russische Online-Petition

Rosatom will für Uranmüll auch Schnelle Brüter bauen!

Das Frachtschiff Mikhail Dudin hat am gestrigen Dienstag den Hafen von St. Petersburg erreicht. An Bord sind rund 80 Fässer mit insgesamt rund 900 t abgereichertem Uranhexafluorid (UF₆) aus der deutschen Urananreicherungsanlage in Gronau /Westfalen. Der atomare Abfall wird nun auf einen Zug verladen für die russische Atomanlage Novouralsk.

Bereits am Montag hatte es eine Protestaktion am deutschen Konsulat in St. Petersburg gegeben, wie gestern die Tagesschau berichtete. Am Wochenende hatte es auch in weiteren Städten Russlands diverse Proteste gegeben, darunter in Novouralsk und Moskau. Eine Online-Petition von Greenpeace Russland gegen die Fortführung der Uranmüllexporte von Gronau nach Russland hat inzwischen rund 44 000 Unterschriften erzielt.

Zusätzlich alarmierend ist die jüngste Ankündigung des staatlichen russischen Atomkonzerns Rosatom über die russische Nachrichtenagentur Ria Novosti, für die Beseitigung des rund 1 Mio. Tonnen großen Bestands an abgereichertem UF₆ in Russland bis 2080 sogar Schnelle Brüter bauen zu wollen. Dabei wolle man dann plutoniumhaltige MOX-Brennelemente einsetzen. Aufgrund der erheblichen technischen Probleme und Gefahren von Schnellen Brüttern bezweifeln die russischen und deutschen Umweltorganisationen, dass Urenco sowie die Bundesregierung in Zukunft die schadlose und rein zivile Nutzung des abgereicherten UF₆ in Russland tatsächlich garantieren können. In Deutschland scheiterte der Bau des Schnellen Brütters in Kalkar bekanntlich an den unkalkulierbaren Risiken – heute befindet sich in der Bauruine ein Freizeitpark.

"In mehreren Regionen Russlands kommt es inzwischen zu Protesten, denn der Deal zwischen der deutschen und russischen Atomindustrie ist ganz offensichtlich eine erhebliche Belastung für zukünftige Generationen. Wir wollen keine Lagerstätten für abgereichertes UF₆, die sich bis zum Horizont erstrecken. Wie wollen auch keine Zukunft mit Schnellen Brüttern – wir wollen erneuerbare Energien," erklärte Rashid Alimov, Energieexperte von Greenpeace Russland.

"Es wird immer deutlicher, dass es keine schadlose Entsorgung des Gronauer Uranmülls in Russland gibt. Stattdessen heizen die Exporte des Urananreicherers Urenco sogar den Ausbau der

russischen Atomindustrie an – wie kann die Bundesregierung dabei einfach tatenlos zuschauen? Der Uranmüllexport ist unverantwortlich und muss eingestellt werden – Urananreicherung ist selbst beim Abfall eine extrem gefährliche Technologie, die keine Zukunft haben sollte," ergänzte Kerstin Rudek von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg.

Am jetzigen Sonntag, 1. Dezember, findet in Gronau an der Urananreicherungsanlage um 14 Uhr der traditionelle Sonntagsspaziergang statt.

Kontakt:

Rashid Alimov, Greenpeace Russland, Tel. 007-962-6956641

Vladimir Slivyak, Ecodefense, Tel. 007-903-2997584

Kerstin Rudek, BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg, Tel. 01590-2154831

Matthias Eickhoff, Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen, Tel. 0176-64699023

Udo Buchholz, BBU/AKU Gronau 02562-23125

Weitere Infos:

www.bbu-online.de, www.sofa-ms.de, www.urantransport.de, www.ippnw.de,

<https://www.facebook.com/AKU.Schuettorf>